

# Erfolgsrezept Projekt - Lösung oder Fluch?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **BKGV-News**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1036988>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Erfolgsrezept Projekt – Lösung oder Fluch ?

Viele Chöre sind immer öfter mit der Frage konfrontiert, wie der schwindenden Anzahl von Sängerinnen und Sängern Einhalt geboten werden könnte. Lösungen gibt es wohl so viele, wie Singende selbst. Der meistgehörte Lösungsansatz ist aber ganz klar das Projekt. Wir möchten hinter diesen Begriff schauen und zu ergründen versuchen, wie viel Wahres darin steckt und wie viel Wunschdenken dabei ist, wenn es darum geht, über die Zukunft des eigenen Chors nachzudenken.

Eine wichtige Grundvoraussetzung ist meist dann gegeben, wenn die Mitglieder eines Chors sich darüber Gedanken machen, warum nicht mehr so viele neue Sängerinnen oder Sänger anknöpfen, um mit dabei zu sein. Aber auch, wenn die Mitglieder eines Chors bemerken, dass gerade beim Einstudieren eines neuen Liedes nicht mehr der gleiche Effort vorhanden ist wie noch vor einigen Jahren. Oder aber, wenn die Mitglieder eines Chors bemerken, dass der Klang des Chors auch schon besser gewesen ist. Der erste Schritt führt also immer über die schonungslose Analyse der eigenen Reihen, der eigenen Sängerinnen und Sänger, der eigenen Leistung.

### Was lange währt, bleibt nicht ewig gut

Was vor zwanzig Jahren noch modern war, gehört in vielen Dingen heute bereits ins Geschichtsbuch. Der Gesang und die Einstellung zum Singen haben sich in den letzten Jahren massiv verändert. Damit haben sich aber auch die Chöre und die Singenden deutlich verändert.

Es gibt natürlich immer noch eine Vielzahl traditioneller Chöre und es gibt moderne Chöre, Chöre welche nicht als Verein organisiert sind, viele Klein-Ensembles, viele Sängerinnen und Sänger, welche nur für einen Event zum Singen zusammenfinden, Sängerinnen und Sänger, welche die grosse Karriere wittern und sich wöchentlich bei einer Gesangslehrerin oder einem Gesangslehrer einfinden. Eines haben alle diese verschiedenen Gattungen von Singenden gemeinsam. Sie alle singen. Sie alle versuchen ihren Weg zu gehen und die Freude am Singen für sich und mit anderen zu leben.

Ebenfalls gemeinsam haben aber auch alle, dass sich die Stimme wie auch der Körper im Laufe der Jahre verändert. Dies hat zur Folge, dass ohne richtiges Üben beziehungsweise ohne richtiges Trainieren der eigenen Stimme diese nicht besser wird, sondern schlechter. Einen Chorklang gibt es nicht einfach, an diesem und für diesen muss ständig gearbeitet werden. Und hier geht es nicht um Spitzenleistungen, sondern einfach um einen schönen und ausgewogenen Chorklang.



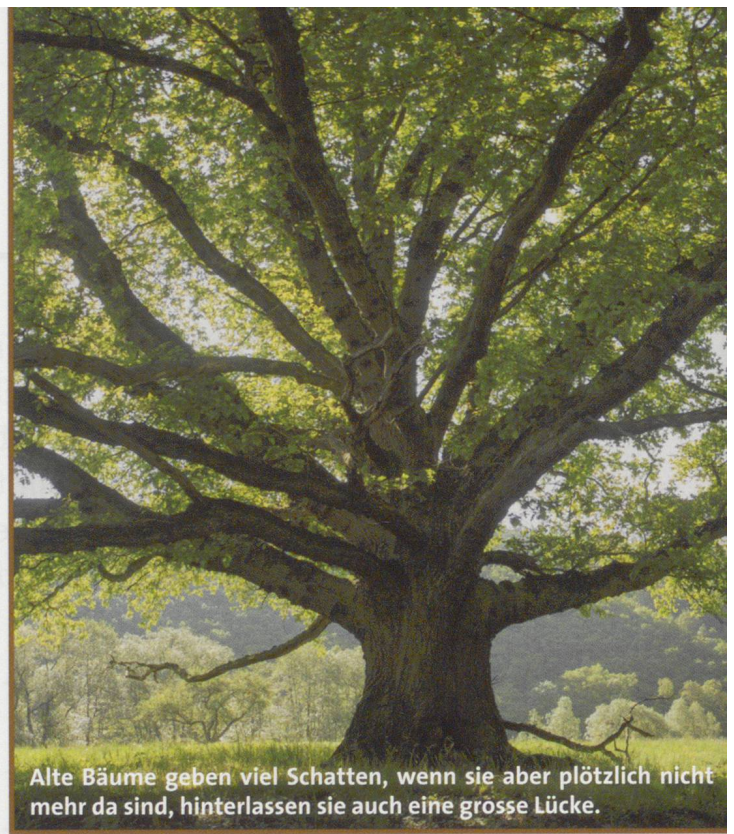
Ein Nebeneinander von Jung und Alt ist das beste Rezept

In der Regel ist es so, dass sich viele Chöre erst Gedanken über diese Problematik machen, wenn es fünf vor zwölf ist. Eine totale Veränderung ist in solchen Fällen meist nicht mehr möglich, da sich die Gewohnheiten und auch die Strukturen über so viele Jahre eingebrannt haben, dass es in der Regel zu Zerwürfnissen innerhalb eines Chores kommt, dass einzelne Sängerinnen oder Sänger den Chor verlassen oder dass der Chor nach verschiedenen Rettungsversuchen das Singen ganz einstellt beziehungsweise der Chor aufgelöst wird.

### Was ist dran an den Gewohnheiten?

Eine Gewohnheit ist ja nicht per se eine schlechte Sache. Fakt ist einfach, je länger einzelne Gewohnheiten von allen akzeptiert und respektiert werden, desto klarer ist, dass, wenn eine neue Sängerin oder ein neuer Sänger in den Chor eintritt, diese Person genauso viel Freude und Begeisterung für diese Gewohnheiten aufbringen muss, wie dies die anderen auch schon seit teilweise Jahrzehnten machen. Vielfach ist dies aber nicht der Fall und die Besucher bleiben oft schon nach einer oder vielleicht auch zwei, drei Anläufen den Proben fern. Das hat nichts mit Arroganz oder Selbstherrlichkeit zu tun, es ist ganz einfach die Macht der Gewohnheit, welche den Chören ein Bild von sich selbst vermittelt, das von Aussenstehenden komplett anders wahrgenommen wird. Diese Situationen ganz zu vermeiden, ist natürlich möglich. Und zwar dann, wenn der Chor keine neuen Sängerinnen oder Sänger aufnehmen möchte. Es wird einfach so lange gesungen, bis nicht mehr genügend Singende in der Probe erscheinen und anschliessend wird der Betrieb eingestellt. Auch wenn dies abstrakt tönen mag, so gibt es immer wieder genau solche Beispiele, weil einfach keine Lösung gefunden werden konnte, und so lieber der Status Quo zementiert und hochgehalten wird, dies dann bis zum bitteren Ende.

Nebenbei sei auch bemerkt, dass je länger keine Veränderungen angegangen werden, desto schwieriger wird es, solche anzupacken. Der Chor wird damit vor eine Zerreihsprobe gestellt. Eigentlich möchte niemand etwas ändern, dennoch finden es alle gut, wenn sich etwas ändern würde. Ändert sich dann wirklich etwas, oder wird nur ansatzweise versucht, etwas zu ändern, fallen viele Singende in das alte Muster zurück: «Früher hat das auch geklappt ohne das moderne Zeugs».



Alte Bäume geben viel Schatten, wenn sie aber plötzlich nicht mehr da sind, hinterlassen sie auch eine grosse Lücke.

### Lösung Projekt

In vielen Chören landauf, landab werden schon seit immer Projekte durchgeführt und organisiert. Nur wurden diese damals nicht als Projekte bezeichnet. Sängerfeste in allen Landesteilen, in allen Regionen gehörten zu den Highlights des Sängerjahres. Heute aber reicht ein Sängerfest alleine nicht mehr, weil die meisten davon primär von den Singenden und ihren Angehörigen besucht werden. Eine grosse Durchmischung der Singenden und Noch-nicht-Singenden findet in aller Regel nicht mehr statt. Besucht werden solche Anlässe denn meist auch von vielen, welche gar nicht mehr in einem Chor mitsingen könnten. Wirklich neue Singende werden da selten generiert.

Viele Chöre leiden auch aufgrund der Zahl der Mitglieder darunter, dass sie alleine kein Konzert mehr durchführen können. So liegt natürlich der Gedanke nahe, es doch mit einem anderen Chor zusammen zu versuchen. Doch dieser meist einfache Gedanke wird leider zu oft gleich wieder verworfen, denn es ist ja wie eine Offenlegung einer Schwäche, wenn der eigene Chor kein Konzert mehr durchführen kann. Dieser falsche Stolz ist in vielen Fällen der Anfang vom Ende. Viel zu viele Vorurteile und Hemmungen sind heute dafür verantwortlich, dass Chöre ihre Singtätigkeit einstellen. Falsche Schamgefühle und auch die fehlende Bereitschaft, etwas Neues zu versuchen. Und leider ist es auch eine Tatsache, dass viele Chöre gar keine Möglichkeiten haben, etwas Neues zu versuchen, da ihnen schlichtweg das Know-how fehlt. Es braucht also nicht nur die Bereitschaft, sondern auch den Mut, Fehler zu machen, zu scheitern und es wieder zu versuchen.



Je kleiner der Altersunterschied der Bäume ist, desto robuster und widerstandsfähiger ist der ganze Bestand.

Doch oft zeigt sich dann, dass gerade nach sehr vielen Jahren im Chor zwar noch über alles gesprochen, aber das wirklich Wichtige ignoriert wird. Meist aus Angst, Angst vor Konflikten, und weil niemand niemanden verärgern oder vor den Kopf stossen will. Ein Projekt heisst aber für die meisten Chöre ein Konzert mit anderen Chören zusammen, heisst oft Chöre nicht nur mit 50 oder 100, sondern oft auch mehr Singenden. Dies auch noch ergänzt mit Orchester und Solistinnen und Solisten, meist im Zusammenhang mit klassischen Werken, weil diese oft kleinere oder grössere Teile für Chöre enthalten.

#### Was ist die richtige Strategie?

Entscheidend ist, dass der Chor sich einig darüber ist, wohin der Weg gehen soll. Eigenständig bleiben, primär Traditionen pflegen, punktuelle Partner suchen, sich komplett neu erfinden. Nur diese Grundsatz-

diskussion zeigt, ob der Chor bereit ist, einen neuen Weg zu gehen. Es braucht für einen neuen Weg alle dazu. Dabei ist der offene Dialog entscheidend. Es muss und darf alles hinterfragt werden.

Wichtig ist ebenfalls, dass eine Lösung gesucht wird, welche für den Chor passt und nicht ein komplett neues Konzept ist, welches auf den ersten Blick zwar interessant aussieht, den Chor aber über kurz oder lang überfordert und dementsprechend zu Austritten oder zum Scheitern führen wird. Die Veränderungen müssen langsam, aber stetig angegangen werden. Wie in allen Vorhaben ist der erste Schritt, so einfach er auch scheint, meist der schwierigste. Auch ein wichtiger Punkt sind die Ressourcen im Chor selbst. Es ist entscheidend, dass möglichst viele Chormitglieder in verschiedene Aufgaben eingebunden sind. Nur so ist der Aufbau von Vertrauen in das Neue und Unbekannte möglich. cwr

## Wichtige Schritte beim Suchen einer passenden Ausrichtung

1. Kommunikation immer zuerst im Chor selbst.
2. Die guten Erlebnisse auflisten.
3. Fehlende Erlebnisse auflisten.
4. Was möchten die Singenden verändern?
5. Was möchten die Singenden behalten?
6. Kontakt und Gespräche mit anderen Chören suchen.
7. Gibt es Übereinstimmungen bei den fehlenden Erlebnissen?
8. Gemeinsamkeiten suchen.
9. Erste kleine Ziele festlegen.
10. Alle Beteiligten immer integrieren und informieren.